

Saale-Beitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Verben die 6-er-Polizei...

Erachtet täglich...

Redaktion und Druck...

Bezugspreis

Der Halle vierjährlich...

Vertrauen der Redaktion...

Nr. 493.

Halle a. S., Freitag, den 20. Oktober.

1911.

Deutscher Reichstag.

192. Sitzung vom 19. Oktober 1911.

Am 19. des Bundesrats: Dr. Delbrück. Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 14 Uhr.

Die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts.

Die gestern abgetragene Beschlußung über die Interpellation der Sozialdemokraten wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (fortsch. Vp.):

Die gestrige allgemeine Kompetenzklärung des Staatsrechtlers ist mir sehr gefällig.

unseren kürzesten Protest

heraus, daß der Reichstanzler auf einem Umweg gewissermaßen die Zuständigkeit des Reichstages...

Wesentlich Ihre taktische Haltung ist schon daran gewesen, daß wir nicht mehr erreicht haben.

Das unsinnige Gesetz, das niemals im Reichstage gemacht worden ist.

Nur die Parteien der Linken haben darunter zu leiden. Der Staatsrechtler hat die Sache verwirrt und komplizierter gemacht.

ruhe im Zentrum.) Die Maßnahmen mit der Polizeistunde sind ein Unfug.

Die Saalatreiberei ist allmählich ein politischer Unfug aller Art geworden, besonders dem Bauern und gegenüber.

Abg. Schwabach (nl.) führt Beschwerde über unrichtige Auslegung des Sprachenparagrafen in den litauischen Bezirken.

Staatsrechtler Dr. Delbrück: Wenn ich gestern erklärt habe, die Minister der Einzelfaellen können hier nur als Vertreter des Reichstanzlers sprechen...

Die Interpellation Frhr. v. Hertling (Ztr.) und Alblach (Vollpartei) über die Schäden der Maul- und Rinderpest.

Die erste Lesung des Privatbeamten-Versicherungsgesetzes.

Staatsrechtler Dr. Delbrück stellt die erste Lesung ein.

Der Staatsrechtler gibt eine eingehende Begründung für die Schaffung einer Privatangestelltenversicherung als Zwangsversicherung überhaupt und für die hierbei nach oben und unten gezogenen Grenzen.

pricht ihre andersgeartete soziale Stellung, der frühe Verbrauch ihrer geistigen Fähigkeiten und vor allem die Rücksicht darauf, daß die Frauen der Angestellten meist unfähig sind, nach dem Tode ihrer Männer in erheblichem Umfang durch ihre Hände Arbeit die Unterhaltungsmittel für ihre Familien zu gewinnen.

Das Haus verlegt sich, Weiterberatung Freitag 1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

Die Situation vor Hankau.

Der Schlachtbericht:

Aus Hankau werden Einzelheiten über die Schlacht zwischen den chinesischen Regierungstruppen und den Aufständischen bekannt.

Die Revolution im Gebiete von Wuhan.

ist, geht aus den Maßnahmen hervor, die zu ihrer Unterdrückung von Peking aus unternommen worden sind.

Weitere Meldungen aus Peking messen den Gerüchten über die Ausbreitung des Aufstands in den Nordprovinzen keine besondere Bedeutung bei.

W. Hankau, 19. Okt. Ein Eisenbahngüterregiment ist angekommen.

gefordert habe, aber ohne Erfolg. Das planlose Schicksal unmittelbar hinter Hankau legt sich fort.

Petersburg, 19. Okt. Das Ministerium des Aeußern begt feinerlei Befürchtungen wegen der Revolution in China, da das Leben der Ausländer außer Gefahr ist. Die Lage wird aber als ernst angesehen und die Ereignisse werden aufmerksam verfolgt. In offiziellen Kreisen hat es einen guten Eindruck gemacht, daß die Administration der revolutionären Kräfte das Ministerium und das lokale Papiergeschäft anerkannt hat. Die Presse äußert sich vorläufig passiv. Sie sagt, solange den Christen in China nicht unmittelbar Gefahr drohe, habe der Rufstand nur insoweit Interesse, als er die Macht der Zentralregierung paralysiere. China werde, bis der Aufstand niedergeworfen sei, nicht einmal die bescheidene Rolle in der internationalen Politik spielen, die es bis jetzt innegehabt habe.

Die internationale Flotte vor Hankau.

Für gestern war in Hankau die Ankunft des Chefs des deutschen Kreuzergeschwaders signalisiert. Auf dem Wege werden dem in der zusammengelegenen internationalen Kriegsflotte bereits drei Admirale entgegenfliegen. Der Oberbefehl über die verarmten Seestreitkräfte liegt in den Händen des englischen Admirals Minnsie, der der rangälteste Seeflieger der Mächte in Ostasien ist. Ihm folgt der deutsche Geschwaderchef, Vizeadmiral v. Krohm; der dritte Kommandant ist der Konteradmiral Murdoch von der Kriegsmarine der Vereinigten Staaten.

Die deutsche Niederlassung in der Fenerzone.

Während des Gefechts ist auch die deutsche Niederlassung in Hankau, die am exponierten liegt, in Mitleidenhaft gezogen worden. Einer Katermeldung zufolge sind dort mehrere Geschäfte eingeschlagen. Ob nebensächlich Schäden angerichtet wurde oder deutsche Staatsangehörige verlegt worden sind, steht vorläufig dahin.

Deutsches Reich.

Ein kleiner Nasenstüber!

Die Nordd. Allg. Ztg. verabsichtigt in ihrem amtlichen Teil der italienischen Regierung folgenden kleinen Nasenstüber:

„Pressemeldungen zufolge soll ein deutscher Reichsangehöriger, Herr von Lozow, der übrigens nicht, wie behauptet, deutscher Konsulatssekretär ist, durch die italienischen Behörden aus Tripolis ausgewiesen worden sein. Tatsächlich ist Herr von Lozow zum Verlassen von Tripolis seitens des italienischen Konsuls aufgefordert worden, der vorgab, ihn im Verdacht der Spionage zu haben, doch ist ein Ausweisbefehl auf Einpruch des deutschen Konsuls unterblieben. Es sind in Rom die erforderlichen Schritte getan, um den deutschen Untertan vor Belästigung zu schützen, solange ihm Umtriebe zur Schädigung der militärischen Operationen nicht nachgewiesen sind.“

Ferner wird halbamtlich bekanntgegeben: Der Reichsanzler empfing am Donnerstag den italienischen Botschafter zu einer längeren Unterredung. Im Anschluß daran stellte der Botschafter dem Reichsanzler den Professor Terzi vor, der als Delegierter der italienischen Regierung zu dem 7. Internationalen Kongreß für Kriminalanthropologie nach Köln entsandt war.

Graf Pokadowsky

nimmt in der am Donnerstag ausgegebenen Sondernummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ Stellung gegen das Zeugnisverweigerungsrecht der Abgeordneten. Er schreibt:

Jede Behörde, jeder Privatmann sollen für den Schutz ihres Rechts, ihre Ehre und ihres Rufes dem persönlichen Ermessen jedes Abgeordneten preisgegeben sein, ob er seinen Hintermann nennen will oder nicht. Man hat zur Vertretung dieses Anpruchs angeführt:

„Wer einem Abgeordneten etwas mitteilt, trete zu diesem in ein Vertrauensverhältnis, das geschützt werden müsse. Das Zeugnisverweigerungsrecht werde die „Verantwortung von Mißständen“ erleichtern.“

Tatsächlich wird damit eine Immunität des geheimen Denunziantentums geschaffen; die parlamentarische Aufsicht über die Tätigkeit der Staatsregierung sollte sich auf jedem Wege, durch Schaffung einer Art parlamentarischer Geheimpolizei, ihre Aufgabe nicht zu erleichtern suchen und den „im Vertrauensverhältnis“ Beschuldigten Gegenbeweis und Rechtsbehelf nicht erschweren.

Auch für die Parlamentarier selbst hätte dieses neue Ausnahmerecht eine Schattenseite; bisher waren sie zum Zeugnis verpflichtet; in Zukunft hängt die Preisgabe ihres Vertrauensmannes von ihrem Ermessen ab; damit wird aber das „Vertrauensverhältnis“ nur zu leicht den Schen des „Vertrauensbrüdes“ annehmen und deshalb wahrscheinlich zum Schaden des Reichstages des Beschuldigten das Zeugnis stets verweigert werden.

Vom Regierungssitz ist die Ueberzeugung ausgesprochen, daß dieser Beschluß für die verbündeten Regierungen nicht annehmbar sein werde. Besser wäre es gewesen, wenn man in der zweiten Lesung bestimmt erklärt hätte, daß er unannehmbar sei.

Auch gegen die Zulassung von Laien zur Strafrechtspflege über die Bestimmungen des Entwurfs hinaus spricht sich Graf Pokadowsky aus, insbesondere gegen ihre Mitwirkung in den Berufsgerichtsungen.

Der neue Beder-Prozess.

(Bericht unseres S. & H.-Korrespondenten.)

Stettin, 19. Oktober 1911.

Die Verhandlung wurde gestern nach einstädtiger Pause wieder aufgenommen. Bevor in der Vernehmung der geladenen Zeugen fortgegangen wurde, kam der Angeklagte Beder auf eine Reihe von Angaben zurück, die der Nebenkläger Freiherr v. Wallgahn am Dienstag bei seiner Vernehmung gemacht hatte: Ich muß annehmen, daß der Nebenkläger Freiherr v. Wallgahn in der

Gutsdorfer, soweit es im Kreise Grimmens welche gab, d'jüppelnarisch abgehelt hat. So hat er den Gutsdorfer Reich, gegen den eine Denunziation wegen Majestätsbeleidigung vorlag, sofort seinen Namen entziehen, obwohl der Gutsdorfer Dr. Wenberg, der wegen des Landratsbescheides angeklagt war, vorf. Was sollen diese Ausfahrungen? Angel. Beder: Der Landrat wird alles befragen, was ich schon gesagt habe. Es liegt mir daran, festzustellen, daß es im Kreise Grimmens keinen freisinnigen Gutsdorfer mehr gibt, daß sie alle vom Landrat Freiherr v. Wallgahn abgehelt worden sind. Ich v. Wallgahn: Alles dies sind Sachen, die vom Reichsgericht als nicht zur Sache gehörig bezeichnet wurden. Wenn ich nicht widerspreche, so darf daraus nicht meine Zustimmung zu der Behauptung des Angeklagten entnommen werden. Ich würde, wenn es zulässig wäre, auf die Sache eingehen. Vorf.: Ich weiß immer noch nicht, auf die Angeklagte mit seinen Ausfahrungen bezogen. Beder: R. A. Dr. Beder: Der Angeklagte hat das gegen ihn eingeleitete Disziplinarverfahren in der kürzesten Weise kritisiert, und er will keine Kritik nur rechtfertigen mit dem Hinweis darauf, daß es ebenso wie ihm anderen freisinnigen Guts- und Gemeindevorstellern im Kreise Grimmens ist. Infolge des Verhaltens des Freiherrn v. Wallgahn und des Kreisaußschusses von Grimmens ist der Kreis Grimmens tatsächlich schlichtlich von freisinnigen Guts- und Gemeindevorstellern geworden. Ich meine allerdings, daß die Befragung dieser Tatsachen von erheblicher Bedeutung ist. Man kann mit Zug und Recht von einem systematischen Vorgehen gegen freisinnige Guts- und Gemeindevorsteller sprechen. Vorf.: Woran der Angeklagte gebadet hat, ist ganz gleichgültig. Wir haben uns nur an das zu halten, was er gesagt hat. Und gelangt hat er, nach das Disziplinarurteil ein „Pamphlet“, eine „Majestätsbeleidigung“ darstellt und daß die Richter infolge einer „Drohung von oben“ gehandelt haben. Seine Ausfahrungen sind nur infolge zulässig, als sie sich auf diese Behauptungen beziehen. Alles andere gehört ins Plaidoyer. Beder: R. A. Dr. Beder: Im Plaidoyer darf der Angeklagte nur das sagen, was Gegenstand der Hauptverhandlung war. Herr Beder muß zu seiner Verteidigung sagen dürfen, was ihn zu seiner Handlungswelt bestimmt hat. Vorf.: Ich will den Angeklagten in seiner Verteidigung in keiner Weise beschränken. Ich möchte nur erlauben, ganz bestimmte Fragen zu formulieren, die den Zeugen vorgelegt werden sollen. Die Schlußfolgerungen können im Plaidoyer gezogen werden. — In der Nachmittagsung wurde die Bemerkungsaufnahme geschlossen.

Der Staatsanwalt

beantragte eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. — (In erster Instanz war Rittergutsbesitzer Beder am 20. Dezember 1910 zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden, nachdem damals der Staatsanwalt neun Monate beantragt hatte.)

Magistrin Haben, der Herausgeber der „Zukunft“, feiert heute seinen 50. Geburtstag.

Parteinachrichten.

B. Greentenhau, 19. Okt. (Privattelegramm.) Der Bund der Landwirte in Schwarzburg-Rudolstadt beschloß die Unterzeichnung des von den Nationalliberalen aufgestellten Reichstagsabstimmenden Dr. F. u. a. als Reichst. Gruppe ist somit von sämtlichen bürgerlichen Parteien abgelehnt.

H. Berlin, 19. Okt. (Eigene Meldung.) Die fortschrittliche Arbeitervereinsamlung, mit der gestern abend die Organisation Grop-Berlin der Fortschrittlichen Volkspartei den Wahlkampf eröffnete, war von annähernd 3000 Wählern besucht, die den Ausfahrungen der Redner mit größter Aufmerksamkeit lauschten. Auf der Rednerbühne sah man zahlreiche Abgeordnete und Vertrauensmänner der Partei, und in dem weiten Saale drängte sich Kopf an Kopf; auch die Frauenwelt war zahlreich vertreten. Die Referate des Abends hatten die Abgeordneten Konrad Buchmann (für den zunächst in Aussicht genommenen, aber leider verstorbenen A. Payer), Wiemer, Müller-Weinigen und Raumann, also wohl die besten Redner der geeinigten Partei, übernommen.

Heer und Flotte.

Evangelische Soldaten zum katholischen Gottesdienst kommandiert.

D. E. K. Wie die „Köln. Volksztg.“ vom 17. Oktober mitteilt, hat sich vor einiger Zeit bei einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 15. Division ergeben, daß ein Hauptmann eine Anzahl evangelischer Mannschaften in die katholische Garnisonkommande kommandiert hatte. Der Hauptmann erklärte, er habe nicht die vorgeschriebene Anzahl Katholiken zum Kirchbesuch in der Kompanie gehabt. Jetzt hat das Generalkommando entschieden, daß eine Kommandierung zum Gottesdienst einer anderen Konfession unzulässig ist. Bezüglich der Aufsicht beim Gottesdienst ist früher schon bestimmt worden, daß ein Angehöriger des einen Bekenntnisses nur dann die Aufsicht beim Gottesdienst des anderen Bekenntnisses führen dürfe, wenn kein Angehöriger des betr. Bekenntnisses zur Verfügung stehe.

Hot- und Personalnachrichten.

Der Kaiser empfing Donnerstag in Bonn früh um 9 Uhr den neuerannten Kommandeur des Infanterieregiments König Wilhelm I. (P. Rheinischer) Lt. Major Grein und Eulen Herrn zur Ehe-Sichererfeld-Weihenau, zur Meldung. Am 9 Uhr trat der Monarch eine größere Automobilsfahrt an. Die Kaiserin besuchte im Laufe des getrigen Vormittags das Paul Gerhardtstift in Berlin.

Unterstaatssekretär a. D. Sternich 4.

Donnerstag vormittag fuhr in Berlin der frühere Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, der Anfang Mai nach mehr als dreijähriger Tätigkeit in der Wilhelmstraße diesen Posten verlassen hat. Geheimrat Sternich war 1852 in Münster geboren, hat also das sechzigste Lebensjahr nicht vollendet. Seine Gesundheit war durch den langjährigen Aufenthalt im Orient erheblich erschüttert, und er suchte zuletzt, nach seiner Beruhigung, in Badenweiler Erholung, wo ihn der Staatssekretär v. Aderlen während der berühmten Marktopfause besuchte. Sternich, der sich anfangs der achtziger Jahre als Rechtsanwält in Wiesbaden niedergelassen hatte, trat bald darauf ins Auswärtige Amt über und schlug, nach vorübergehender Beschäftigung in der Kolonialabteilung, die Konsulatskarriere ein.

Die Nordd. Allg. Ztg. widmet dem Verbliebenen folgenden ehrenvollen Nachruf:

„In der Hoffnung, daß eine spätere Wiederbenutzung dieses ausgezeichneten Beamten möglich sein würde, wurde Unterstaatssekretär Sternich unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz einseitig in den Ruhestand versetzt. Die gehegte Hoffnung sollte

sich nicht erfüllen. Eine Verschlimmerung seines Lebens setzte seinem Leben frühzeitig ein Ziel. Eine energiegeladene Kameraderie des Orients, ein bemängelter Dienste seines Vaterlandes, ein vortheilhafter Mensch ist ihm im dahingegangenen. Sein Andenken wird in den Annalen unseres Auswärtigen Amtes und bei allen denen, die ihm nahegestanden haben, fortleben.“

Der Streit um den Kongo.

(Keine Basis der Verständigung?)

Das „B. T.“ erzählt aus Paris, 19. Oktober:

Auf die Regierungsbücher zeigen jetzt an, daß die Verhandlungen über den Kongo an einem toten Punkt angefangen sind. Der „Radical“ schreibt: „Als die Herren Cambon und Ribler-Wagner sich am Montag trennten, haben sie für ihre nächste Zusammenkunft kein Datum festgelegt. Man muß daraus schließen, daß die letzte Unterhaltung der beiden Diplomaten kein Resultat gehabt hat, und daß der deutsche Minister die ihm von Frankreich anbotenen Kompensationen für zu gering gehalten hat. Wir sind also noch weit von einer Verständigung entfernt. Wie bei Beginn der Marokkounterhandlungen, so ist auch jetzt der Unterschied zwischen beiden Anschauungen außerordentlich groß. Die Unterhandelnden in Berlin haben bisher keine gemeinsame Basis der Verständigung gefunden. Sie werden diese Basis finden, wenn die deutsche Regierung endlich einsehen wird, daß Frankreich unmöglich das hergeben kann, was Deutschland von ihm verlangt.“ Kürzlich hatte der „Daily Express“ die erbauliche Behauptung aufgestellt, daß Deutschland im speziellen marokkanischen Teil der Verhandlungen erst auf eine Kriegserklärung Deutschlands hin sich gefügt habe. (1) Der „Radical“ erwähnt dieses Gerücht und hat den Mut, zu sagen, daß wohl auch jetzt in den Kongo-Verhandlungen Deutsch auf einen solchen Wind hin kein Gehör zu werde. (2) Auch der bis jetzt so optimistische „Matin“ weiß aus Berlin zu melden, daß die französisch-deutschen Verhandlungen leider nur langsam vorwärts gehen. Der Berliner Korrespondent dieses Blattes will in den Couloirs des Reichstages einen Führer der nationalliberalen Partei gesprochen haben. Der deutsche Abgeordnete sagte angeblich: „Die Geste von Agard ist eine der größten Dummdheiten gewesen, die die Geschichte zu verzeichnen hat, und die Kompensation, die wir jetzt in Kongo verlangen, das ist der vollendetste Blödsinn, den man begehren konnte. Was sollten wir mit eurem Kongo anfangen? (3) Bei uns wünscht man nur eins: Sich mit Frankreich gut zu stellen. Nun machen wir euch in Marokko ein herrliches Geschenk, und im selben Augenblick machen wir uns bei euch verhaßt, indem wir ohne irgend welchen Grund und ohne irgend welchen Vorteil eine eurer Kolonien gescheitelt. Das richtigste wäre gewesen, euch ganz Marokko zu lassen wie es ist, ohne Bedingung und ohne unersetzliches Geld auszuverlangen.“ Das Fröher gerade im Munde eines Nationalliberalen festzuhalten, das „Echo de Paris“ will gehört haben, daß man jetzt in französischen Kolonialkreisen gekonnt wäre, die Geste von Agard zu erwidern, nur damit Deutschland seine Pflicht auf dem mittleren Kongo ausbiete. Das nationalliberale Blatt gibt diese Mitteilung mit einer nur zu berechtigten Reserve wieder.

Ausland.

Vom tripolitanischen Kriegsschauplatz.

„Giornale d'Italia“ meldet aus Tripolis: Der Gouverneur hat 4500 Soldat gekauft und den Wagnereuere Salim Pascha kommandiert. Er unter die Anerkennung zu verteilen. Diese begrüssen sich, daß sie nicht mehr als Sklaven betrachtet werden und bekunden ihre Dankbarkeit gegen Italien. Ein türkischer Militärarzt hat die italienischen Wurzeln im Verbandzuge für türkische Soldaten, die bei den letzten Gefechten verwundet worden waren. Man führte ihn mit verbundenen Augen ins Lazarett, wo man ihn reichlich mit allem versah, was er brauchte. Wie der „Messagero“ meldet, haben sich in den letzten 24 Stunden wieder mehrere türkische Soldaten den italienischen Wurzeln ergeben. Sie bestätigen, daß es im türkischen Lager an Proviant fehle. Die türkischen Gefangenen liefern in nächster Zeit nach Italien geschickt werden, damit sie nicht etwa Spionage betreiben und damit die Bewachungsmannschaften frei werden. Einer weiteren Meldung des „Messagero“ zufolge soll die Rüstenstadt Soms, östlich von Tripolis, von Verfalliger befestigt sein. Oberst Magglio sei zum Gouverneur ernannt worden und werde im Namen des Königs einen Aufruf an die Bevölkerung von Soms erlassen. Nebenbei ist ein Regiment Verfalliger nach Soms abgegangen. Im Tripolis wurden die Wurzelnentfesselt verläßt. Die Türken sind in der Richtung auf das 600 bis 700 Meter hohe Gebirge, den 90 Kilometer von der Küste entfernten Diebel, zurückgegangen. Der Gesundheitszustand der italienischen Truppen ist ausgezeichnet.

„Revo del Carlino“ meldet aus Tarent, die italienische Regierung habe bei einer norditalienischen Werft 40 Torpedoboote bestellt, die die Besetzung Tripolitaniens die Notwendigkeit, die Flotte zu vergrößern, geltend hat. Dasselbe Blatt berichtet aus Sydras, der dritte Teil des Expeditionskorps werde Donnerstag in Bengasi und Derna ankommen; er bestehe aus sechs Transportschiffen, einem schwimmenden Spital, drei Panzerjagern und vier Torpedoboote.

Walta, 19. Okt. Aus Bengasi kommen ernste Nachrichten. Es wird gemeldet, daß dort 3000 Türken, die über verschiedene Schnellfeuerkanonen verfügten, ständen. Die Abgeordneten seien bewaffnet worden. Die Waffen- und Munitionsvorräte seien bedeutend. So werde sich wahrscheinlich in der Gegenwart der erste größere Zusammenstoß zwischen türkischen und italienischen Truppen abspielen. Seit Anfang des Herbstes der Seeburg, habe alle Stämme in der Umgegend von Bengasi zum heiligen Krieg auffordern lassen. Diese könnten 100 000 Mann stellen und würden, da sie 200 000 Stück Vieh besäßen und einen Kriegsschatz von 20 Millionen Lire (16 Mill. Mk.) gekamelt hätten, kräftigen Widerstand leisten. Die Vorbereitungen für den Vormarsch ins Innere werden aus eifrigste betrieben. Der Aufruch werde in drei bis vier Tagen erfolgen. Die Artillerie habe die Ausfischung ihrer Geschütze beinahe vollendet. In Tripolis haben die Kriegsberichterstatter eine Vereinigung gebildet, in welcher die deutsche Presse durch den Schweizer Journalisten Weibel vertreten sei.

Kasse und Umgebung.

Salte a. S. 20. Oktober.

Gegen die Tuberkulose.

(Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt.)

Zu dem am Donnerstag nachmittags 10 1/2 Uhr im Stadtschreibereihaus angehaltenen Vortrage des Herrn Professor Dr. Paul Jacob aus Berlin über

„Die Aufgaben der Landgemeinden im Kampfe gegen die Tuberkulose“

hatten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden. Die medizinische Wissenschaft war besonders stark vertreten, u. a. durch die Herren Geheimräte Schmidt-Kimpler, Prof. Kränkel, Stagemann-Halberstadt, Groß-Diersleben, Prof. Goetz-Halle a. S.

Der Vorlesende, Sr. Exzellenz der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Segeel, wandte sich zunächst mit Worten der Begrüßung an den Herrn Ministerialdirektor, Wirklichen Geheimen Obermedizinalrat Prof. Dr. Richter aus Berlin und verließ seiner Freude darüber, bereiten Ausdruck, daß nun endlich einmal ein Fachmann an die Spitze des Medizinalwesens in Preußen getreten sei. Ferner ließ der Herr Oberpräsident willkommen sein. Mag. Dr. Richter, den Herrn Rektor der Universität, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Witt, und Herrn Prof. Dr. Jacob aus Berlin. Vortrager begann darauf seinen Vortrag über „die Aufgaben der Landgemeinden im Kampfe gegen die Tuberkulose“.

Rebner erinnerte zunächst an das erfolgreiche Auftreten des Redner schon verstorbenen Prof. Robert Koch, der eine erhebliche Bewegung gegen die Tuberkulose in Preußen gebracht habe, die aber dauerhafte Wirkung nur einiger Zeit in eine gewisse Stagnation geraten sei. Während der allerletzten Jahre seien ja zwar wiederum große Fortschritte im Kampfe gegen diese böse Volkskrankheit gemacht worden, allein es gebe her noch sehr viele Mißstände, die nach Beseitigung verlangen. Dabei kann es nicht genügen, wenn der einzelne Arzt sich bemüht, sondern die Behörden und Gemeinden müssen zusammenwirken zur Bekämpfung der Tuberkulose. Auf Anregungen Prof. Kochs folgend, hat Herr Prof. Jacob im Landkreise Hämting im Regierungsbezirk Osnabrück genaue Beobachtungen über die Tuberkulose gemacht, die natürlich nicht in voller Ausdehnung für alle Landkreise gelten, aber im Durchschnitt doch für sie sehr beachtenswert sind. So zeigt es sich z. B., daß die meisten Landgemeinden sich der herrschenden Mißstände einfach gar nicht bemühen. Schon deshalb sind

ländliche Fürsorgestellen

mit Fürsorgeeinrichtungen sehr nötig, die von Dorf zu Dorf gehen und an der Hand von Fragebogen die nötigen Feststellungen machen. Nach Beendigung dieser Erhebungen werden dann die Resultate auf einem Schema eingetragen, das Rebner vorzeigt. Dabei ergibt sich der innigste Zusammenhang zwischen den hygienischen Mißständen einerseits und dem ungebührenden Anwachsen der Tuberkulose andererseits. Es gilt demnach allgemeine Maßregeln zur Beseitigung der hygienischen Mißstände zu treffen, wie sie sich zunächst darstellen in dem

Wohnungsstand.

Entspricht doch in einer großen Reihe von ländlichen Kreisen nicht einmal die Hälfte der Wohnungen den hygienischen Anforderungen. Folglich ist es vor allem nötig, daß die Bauern zum Wöhrung oder Umbau ihrer ungesunden Häuser veranlaßt werden, und da ist es erziehllich, daß manche Landräte bezüglich der Baupolizeiverordnungen eine Dispensationsbefugnis haben, berart, daß nur die Gehege der Hygiene beim Umbau nachgegeben sind. Für arme Miethäuser in solchen Fällen die Landgemeinden Darlehen geben, sonst die Landesversicherungsanstalten. Nun sind zwar bisher 200 Millionen Mark gegen die Tuberkulose verwendet worden, aber es ist dennoch dringend zu wünschen, daß das Reichsversicherungsamt wieder einen billigeren Zinsfuß als 3 1/2 Proz. schenkt. Einige naturgemäß ausgeführte Modellhäuser in verschiedenen der ländlichen Miethäuserhältnisse bekens, insbesondere die fürchterlichen Schlafstellen, die heute noch so vielfach auf dem Lande üblich sind und sich als wohnschränkende Behältnisse („Büden“) darstellen, die reine Brutstätte der Tuberkulose sind. Bisweilen bietet ja das ganze Haus einen einzigen Raum, in dem sich alle Menschen und Tiere befinden.

Ein weiterer Mißstand ist die mangelnde Keimfreiheit.

Jedenfalls dauert es noch lange, bis die Landleute täglich eine gründliche Wäsche vornehmen. Deshalb sollten Dorfbadhäuser errichtet werden, wo z. B. Brause- oder Bannendämpfer verabreicht werden. Die Betriebskosten sind sehr gering. Voraussetzung für die Durchführung jedweder Kampfmaßregel gegen die Tuberkulose aber ist die

Einstellung der Schulärzte.

weil es auf dem Lande an Volkskräften und ämlichen fehlt. Freilich wird sich nicht jede Landgemeinde einen eigenen Schularzt halten können, sondern Zweckerweise müssen sich zu diesem Ende Hilfen! Ferner sollten Gesundheitskranken eingeleitet werden, die der Schulärzte bearbeitet. Die Schulämter müssen vielfach ebenfalls verbessert werden; denn der mehrstündige Aufenthalt in den unhygienischen Räumen schadet den Kindern. Die Ernährung der Kinder bedarf auch der Beachtung. Umgehend ist es vor allem, daß ein Kind erst abends warmes Essen erhält. Dann sind bessere Mahlzeiten in den ländlichen Schulen nötig und der Turnunterricht muß besser ausgebildet werden. Bei der Anmeldung einer Geburt sollten dem Hebenden gemeindefürsorgliche Gesundheitsblätter übergeben, eventuell Stillplänen in Aussicht gestellt werden. Ferner würden Rosturke durch die Gemeindefürsorgern von Frauen und der Verkauf von besten Nahrungsmitteln, der Milch, eingeschärmt werden müssen. Auch könnten arme Landgemeinden Zweckerweise zur Beschaffung guter, billiger Nahrungsmittel dienen.

Ausgiebige Auffklärung

aber sei das Notwendigste, und sie müsse gesehen durch Wort, Schrift, Merkblätter, Plakate, Wandermuseen und durch alles, was sonst in gemeindefürsorglicher Weise zu tun möglich ist. Die Fürsorgeämter würden auch hier durch ihre praktische Tätigkeit am besten einwirken und es vielleicht durchgehen, daß ein Lungentanker in einem besonderen Zimmer schläft oder

wenigstens doch in einem besonderen Bett. Offen-Tuberkulose sind als ihre Quelle zu entfernen, um wenigstens nicht noch größere Unheil anzurichten. Den Ausgeweideten bieten die modernen Leibchen Baracken hier eine gute Hilfe. Endlich muß in allen Räumen

gründliche Desinfektion

ausgeführt werden. Dafür müssen aber die Räumer erst recht nichts freiwillig, und so muß die Gemeinde die Kosten tragen, die ja auch nicht hoch sind. Exzellenz v. Segeel dankte Herrn Prof. Paul Jacob für seine erhellenden, in jeder Beziehung sorgfältigen Darlegungen, die alle Anwesenden bis zum Schluß in angeregter Aufmerksamkeit erhalten hatten.

Ueber die anderen Themen der interressanten Tagung berichteten wir in der nächsten Ausgabe.

Dr. B.

Provincial-Synode.

Am 21. Oktober wird die jährliche Provinzialsynode wieder, um auf etwa 12 Tage in Weitzschen Lager. Zum Präsidenten der Synode wird ebenfalls wieder Graf v. Martens als Präses ernannt werden, der sich allgemeinen Vertrauens erfreut und fast 30 Jahre nach in frische seines Amtes zu wollen vermag. Zum Kgl. Kommissar ist der Präsident des Konsistoriums v. Doering ernannt. Das den Abgeordneten zugegangene Arbeitsverhältnis enthält 144 Beschlüsse, die auf der Synode zur Beratung kommen sollen, darunter auch eine Anzahl, die allgemeines Interesse beanspruchen. Von den Forderungen und Beschlüssen sind insbesondere folgende zu erwähnen: Anstellung eines Provinzialorganes für kirchliche Jugendpflege — Einschränkung der Vereinsvergütungen in der Stadt von Sonnabend auf Sonntag — Mitwirkung der Geistlichen beim Unterricht an den ländlichen Fortbildungsschulen — Verhütung der Verbreitung der Gewerkschaften über kirchliche Beschäftigten — Fester des Reformationsfestes — Einführung der Geistlichen in das Gebiet der kirchlichen Kunst — Amtliche Mitwirkung der Geistlichen bei der Feuerbestattung — Herausgabe einer Volksausgabe des Provinzialjahrbuches.

Personalien. Bei dem in Halle a. S. bestehenden Schiedsgericht für Arbeiterverehrung der Norddeutschen Anapathischen-Kassenstelle bezieht sich der Oberbergrat Sattig in Halle zum Vorhinein ernannt worden.

Auf Grund ihrer bez. Inaugural-Dissertationen „Ueber Halszungen“ und „Ueber die Interferenzen von insbesondere die Lokationen nach außen und oben“ wurden den Herren Otto Frens, approb. Arzt aus Birnbaum a. Warthe, und Kurt Schenke, approb. Arzt aus Nordhausen a. Harz, von der medizinischen Fakultät der vereinigten Friedrichs-Universität hier selbst die Doktorwürde für Medizin und Chirurgie erteilt. Die juristische Fakultät erteilte dem Herrn Referendar Hellmuth Leusch auf Frankfurt a. M. die juristische Doktorwürde auf Grund seiner Inaugural-Dissertation „Beweis im Verwaltungsstreitverfahren in erster Instanz“, welche der Genannte zugleich mit den beigefügten Thesen in der Aula der Universität öffentlich verteidigte.

Das Opern-Ensemble des Hallschen Stadttheaters gastiert am kommenden Mittwoch im Kist. Hoftheater zu Gera. Man gibt Saint-Saens Oper „Samson und Dalila“.

Der Musikalische Ferial vom 16. Oktober 1883 (Gemeindeführer) Chor) Sonntag, den 21. d. M., im Saale des Neumarkt-Schützenhauses sein 1. Winterkonzert. Das Programm bringt in seinem ersten Teil lediglich Werke älterer Meister aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Aus dem reichen Schatz der Belcanto-Zeit ist eine Reihe wertvoller Kompositionen — Einzelstücke von Torelli, Vignatta, Jänz- und ledigsteim Madrigale von Costelli, Bechci usw. — ausgewählt worden, die der ländliche Chor zum Vortrag bringen wird. Friedemann Bach (der „Halleburger“ Bach) sowie kein geistlicher Refrer G. Braun (der „Merseburger“ Braun) sind mit zwei für Ebnor, Streichinstrumente und Kontinuo gespielten Trios von eigenartiger Klangschönheit vertreten. Der zweite Teil des Programms umfaßt durchweg Kompositionen neuerer Meister. Neben Gellängen a capella von Schumann (Nacht und Süh), Rime (Ganymed) haben vorzuziehen die „Liedeslieder“ von Brahms sowie „Die Nacht“ für gemischte Stimmen. Klavier und obligate Streichinstrumente von Rheinberger. Den Schluß bildet die Mozartsche Faustoper. Der Schluß pugte sich zum Tanz für Solo, Chor und Klavierbegleitung. Das Konzert findet zwar nur vor geladenem Publikum statt, doch vermittelt die Hofmusikalienabteilung von R. Koch Interessenten gegen den Zutritt.

Ver eins- und Versammlungsnachrichten.

Außerordentliche Generalversammlung des deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Am Montag, den 30. Oktober 1911, abends 8 1/2 Uhr findet im Restaurant „Zulpe“ die außerordentliche Generalversammlung des deutschen und Österreichischen Alpenvereins statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Maßnahmen in Folge Amtsunterbrechung des ersten Vorsitzenden des Vorstands, Herrn Bankier Ullrich Steiner; 2. geschäftliche Mitteilungen. Anschließend findet ein Vortrag des Vorstandsmitgliedes, Geh. Bergrats Sumpferd über die Einweihungsfest der neuen Hütte auf dem Monte Vioz mit Lichtbildern statt.

Der Hallsche Kolonial-Verein (Abteilung Halle a. S. der Deutschen Kolonialgesellschaft) veranstaltet am Freitag, den 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Kaiser Wilhelm“ eine öffentliche Sitzung, zu der auch die Damen eingeladen sind. Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines Mitgliedes zum Beirat, ferner der Lichtbildvortrag des Plantagen Direktors Herrn Leutnant a. D. R. Deeren: „Mit 3 Jahre Pflanzung auf Samoa“. An den Vortrag schließt sich eine geistliche Vereiniung im Hotel „Kaiser Wilhelm“.

Verband deutscher Eisenbahn-Sandwerker und Arbeiter. Die hiesige Ortsgruppe hält ihre Verammlung morgen (Sonntag) abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Mars la Tour“ ab. Eisenbahner (Nichtmitglieder) sind willkommen.

Christliche Hilfs- und Transportarbeiter-Verband, Ortsgruppe Halle a. S. Die nächste Verammlung ist am Sonnabend, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Marktplatz, Bürgerstraße 7; wer sich der Vereiniung anschließen will, die erfolgreiche Vertretung der Standesforderungen bietet, ist willkommen.

Hallscher Fußballsport.

Waderportplatz. Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem Waderportplatz der Magdeburger Fußballklub „Cridet-Bittoria“ und der hiesige Wader. Cridet-Bittoria ist der Spielstärke des Magdeburger Klubs und errang in den letzten Jahren stets die Meisterschaft des Landes. Die Resultate gegen den Internationalen F. K. in Korfisch und gegen den Teplitzer F. K. 1903 in Dresden von 2:2 geben genügend Gewähr für die Spielstärke dieser Mannschaft. Das Spiel beginnt nachmittags 3 1/2 Uhr, nicht, wie irrtümlich bekannt gegeben, um 4 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Der neue Rektor der Landesschule Merseburg.

Merseburg, 18. Okt. Heute vormittag fand in der Aula der Königl. Landeschule die feierliche Einführung des Rektors Bruno Bruns durch den Oberpräsidenten Graf v. Segeel statt. Im Anschluß daran wurde Oberlehrer Dr. Stengel durch den neuen Rektor in sein Amt eingeführt. In seiner Einführungsrede sprach Graf v. Segeel den Wunsch aus, daß einst der Name des neuen Rektors mit gleichem Namen in die Annalen der Schulgemeinschaft eingetragen werden möchte wie die seiner Vorgänger. Rektor Bruns hatte als Zeittor seiner Ernennung das treffliche Wort gemittelt: „Die Arbeit zum Genuß erheben, das heißt auf Erden glücklich sein.“ Dem Professor Hoffmann wurde der Note Altordeuten 4. Klasse überreicht. Im Anschluß hieran fand eine Festtafel statt.

Ein Organ für die Thüringer Lehrer.

Jena, 18. Okt. Die Kommission zur Gründung eines gemeinsamen Organs für die Thüringer Lehrerschaft, die am Sonnabend in Weimar tagte, hat beschlossen, den Druck und Verlag an R. Wagner Sohn in Weimar, den Verleger der „Lehrzeitung für Thüringen und Mitteldeutschland“ zu geben. Als Titel wird das neue Blatt den Namen „Thüringische Lehrerschaft“ erhalten, Organ der Thüringer Lehrerschaft, führen. Die bisherigen drei Redakteure der Lehrzeitung verteilt. Holz-Weimar wird den kaufmännischen Teil, die Vereinsnachrichten und die Anzeigen teilen, Hofmann-Göthe redigiert den wissenschaftlich-literarischen Teil und Greiner-Jöhnd mit Geschäftsführer sein. Da die „Thüringische Lehrzeitung“ bei dem beschlossenen Zwangsabkommen mit einem Jahreslohn von 4000 Markenden Lehrern einseitig, dürfte nicht nur die Lebensfähigkeit außer jedem Zweifel stehen, sondern vielleicht sogar ein Gewinn zu erwarten sein.

1. Zeil, 19. Okt. (Von einer Lokomotive überfahren.) Heute vormittag wurde der Weichensteller Otto Schellenberg aus Jangenberg auf dem hiesigen Bahnhöfe auf Gleis 3 von einer Rangiermaschine überfahren und ihm der rechte Oberarm abgetrennt. Der Verunglückte wurde ins Zeilger Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungsvoll darberliegt. Er ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder, von denen das jüngste noch die Schule besucht.

Gelesen, 19. Okt. (Eglicher Kinder.) Das von einer in Walschleben wohnenden Frau am Mittwoch vom hiesigen Bahnhofe bis nach dem Plane verlorene Geld in Höhe von 400 Mark ist von dem Bergmann W. G. in M. gefunden und der Verliererin wieder zugestellt worden.

Magdeburg, 19. Okt. (Eblisch verunglückt.) Am 18. d. Mts. nachmittags 3 1/2 Uhr ist in einer Maschinenfabrik in Gölze der Arbeiter Paul Borjann tödlich verunglückt. Er hatte trotz Warnung von Arbeitskollegen und entgegen den Bestimmungen der Betriebsleitung eine mit dem Kran zu transportierende, etwa 15 Zentner wiegende Feuerbüchse an einen zu schmalen Eisenbalken gehängt und wollte, nachdem der Kran die Büchse etwa 15 Meter gehoben hatte, aufsteigen zeigen, was der Haken leissen kann, und hing sich selbst daran. In demselben Augenblick riß der Haken und B. stürzte mit der Last zu Boden. Er kam dabei unter diese zu liegen. Der Verunglückten wurde ihm derartig gerettet, daß der Tod sofort eintrat.

Quedlinburg, 18. Okt. (Anschluß an ein Ueberlandswerk.) In der letzten Sitzung des Kreisrates des Landkreises Quedlinburg fand ein Vertrag mit der kontinentalen Eisenbahn-Bau- und Betriebsgesellschaft in Berlin Annahme, wonach dieser auf 40 Jahre das alleinige Recht zur Benutzung der Reichsbaustellen behufs Begung von elektrischen Leitungen erteilt wird. Die Gesellschaft will von ihrem Elektrifizierungswerk in Staßfurt die Gemeinden Cossefeld, Söndelinden, Königsaue, Wünnigen, Wilsleben, Sebelieben und Friedeburg mit Elektrifizierung für Licht- und Kraftzwecke versehen. Die Stromleitung soll am 1. Oktober 1912 beginnen. Der Preis der Altkraftwerke wurde für Licht auf 30-40 Wg. für Kraft auf 17-20 Wg. für Straßenbeleuchtung der Gemeinden auf 30 Wg. festgelegt. Das Werk verlorf auch die Kreise Kasse, Salzenfeld und Bernburg mit Strom.

a. Halbesand, 18. Okt. (Hofinterieur.) Durch Vermittlung des Kaufmanns Fuhrstätt hier wurde gestern Wüllers Hotel in Magdeburg (Kronprinzenstraße) an den Weinhandl. Herrn Otto Reuter, hier, zum Preise von 515 000 Mark verkauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. April 1912.

Nieder-Sachsen, 19. Okt. (Feuer.) Heute morgen gegen 2 Uhr brannte das Hintergebäude des Landwirts Wffers Hartung nieder. Unsere Feuerwehr war bald zur Stelle und rettete die anliegenden Gebäude und das Wohnhaus. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Isfeld, 19. Okt. (Erhängt.) Der Arbeiter Feise hat sich heute erhängt, und zwar neben der Leiche seines kleinen Kindes. Durch dieses Verbrechen herbeigeführt zerstörte Familienverhältnisse werden die Ursache zu diesem Selbstmorde gewesen sein.

Frankenhäuser (Ksp.). 18. Okt. (Kajisäuberbah.) Für die normalpurgige Kleinbahn Wittenberg a. S. ist eine Vorstudie der Führung durch Schmarburgisches Gebiet mit einem Bahnhöfen anischen Borzleben und Seibitz unannehmlich geführt kein, wodurch sich beide Gemeinden und mehrere Interessenten zur Uebernahme der einen Hälfte der von Schmarburg-Rubolditz aufzubringenden Kasse bereit erklärt haben und die Uebernahme der anderen Hälfte von den Staat in fester Aussicht steht.

Elbinge, 18. Okt. (Konkurs.) Das bekannte Markt haus des Kaufmanns Arnold Sand in Rochstraße 6 und 8 in Konkurs geraten. Das Grundbesitzgebäude mit größtem Hof

OSRAM LAMPEN
Bewährte Glühlampe
70% Stromersparnis
Grand Prix Brüssel 1910
Durch die Elektrifizierung und Installation
möglichst in höchsten
Ausgleichslicht. Berlin 6. 17

raum soll am 28. November d. J. vom Amtsgericht Bernigrode zungangsweise veräußert werden.

Ernt, 18. Okt. (Einer aus dem Reich der Mitte.) In die falsche Adresse geraten war ein sinesischer Händler, der heute vormittag auf dem Bureau eines hiesigen Polizeireviere Figuren selbst. Man fragte ihn, anstatt etwas zu kaufen, nach seinen Papieren, und siehe da, der Mann aus dem Reich der Mitte heilte weder einen Mandarngewerkschaften noch sonst eine Erlaubnis zum Handeln. So kam es, daß der arme Di Chin, der im Klempner der sinesischen Botschaft als Kaufmann beschäftigt war, vorläufig keine Wohnung in der Markobergasse mit dem Polizeigefängnis vertauschen mußte. (Erl. Mitg. 18.)

Ernt, 18. Okt. (Surrarufen mit Folgen.) Nachdem der Schriftleiter der „Freiäule“, Deß, aus dem Gefängnis entlassen worden war, wurde er von vielen seiner Bekannten nach dem Redaktionsbureau in der Kleinen Arde begleitet. Dort ließ der Former Ernst Stebfeld laute Surrarufe ertönen. Dem zur Arretierung freitretenden Polizeibeamten leistete Stebfeld energisch Widerstand. Vor dem Schöffengericht am Dienstag beantragte der Anwalt eine fünfjährige Gefängnisstrafe. Der Gerichtshof aber ließ es bei acht Tagen Gefängnis bewenden. Das Surrarufen brachte dem Angeklagten 5 Mark Geldstrafe ein.

Weimar, 18. Okt. (Das Städtische Museum.) Das namentlich sehr reich ist an Funden aus der Thüringer Urzeit, wird aus Anlaß der im nächsten Jahre in Weimar stattfindenden Tagung der Anthropologischen Gesellschaft baulich neu hergerichtet, auch werden die Sammlungen übersichtlicher geordnet werden.

Jena, 18. Okt. (Stiftung.) Eine Kunze-Stiftung des Körpers „Caxonia“ zu Jena ist von Dr. Ludwig Kunze in Delitzsch bei Halle errichtet und mit einem Kapital von 5000 Mark ausgestattet worden. Die Stiftung ist den Interessen des Körpers „Caxonia“ in Jena gewidmet.

Römh, 18. Okt. (Ausstellung.) Vom 18. Mai bis 2. Juni 1912 soll in Römh eine Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft stattfinden.

Weiha, 18. Okt. (Fürsorgestelle für Trinker.) — (Zeremonie zur Vereinerung.) Mit Genehmigung des herzoglichen Staatsministeriums wurde hier eine Fürsorgestelle für Trinker eingerichtet. — Vorgesetzt fand in der herzoglichen Ausstellungshalle die erste Versammlung der thüringischen Seimatschöpfereine statt, welche aus den verschiedenen Orten Thüringens zahlreich besetzt war.

Jenlenrode, 18. Okt. (Junggeleitenfeuer in Neuh.) — (Nach dem Beispiel von Jenlenrode beschäftigt man jetzt auch im Fürstentum eine Art Junggeleitenfeuer einzuführen. In der Stenergeleitenkommission des Landtags wurde beschlossen, daß ledige Personen eines bestimmten Alters und solche, die feierliche Unterhaltungspflicht gegenüber anderen haben, einen Steuerzuschlag zahlen sollen.

Wödrze, 18. Okt. (Von der Jagd in der G.) Bei der diesjährigen Jagd in den ersten Tagen des Monats November sollen 400 Wildschweine und 200 St. Antilope zum Abschlag kommen. Außer dem Kaiser nehmen wieder mehrere Fürstlichkeiten, u. a. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, an der Jagd teil.

Gerichtsverhandlungen.

Kaufmannsgericht.

Salle a. S., 18. Oktober.

Ein herrlicher Geschäftsführer.

Ein Geschäftsführer klagte gegen den Besitzer einer hiesigen Dienstfabrik wegen ungebührlicher Entlassung. Er beantragte Nachzahlung des Gehaltes für Monat September in Höhe von 200 Mark. Das Gericht wies ihn aber als unzulässig ab.

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hatte er während der Amtszeit des beklagten Chefs die Stelle eines Geschäftsführers versehen und sich in dieser Eigenschaft ziemlich herrlich oder „polternmäßig“ benommen. Den Wertmeister bezeichnete er gelegentlich einer Differenz kurzweg als Flegel. Die Frau des Chefs erlitt er nicht als dessen Vertreterin an. Auf ihre berechtigten Vorhaltungen erlaubte er sich sogar den Zuruf: „Sie Kind, Sie können meine Tochter sein! Seien Sie ruhig!“ Sogar in Gegenwart von Vorkantenern erlaubte er sich solche Ausfälle. Dem Kaufmannsgericht stellte er sich als „einen Kaufmann von der guten alten Artung“ vor. Gegen die Frau des Beklagten verfiel er sich schließlich zu derartigen Beleidigungen, daß sie unter Ausfluß der Offenslichkeit erörtern werden mußten. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß die Entlassung des Klägers durch sachlich ausreichende Gründe zu sofortiger Entlassung gegeben.

Der Spionageprozeß gegen den Feindspion Georg Kroher endete, wie aus Leipzig telegraphiert wird, mit der Verurteilung des Angeklagten zu sechs Jahren Zuchthaus, acht Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Luftschiffahrt.

Leipziger Flugtage. Dem Preisgericht für die am nächsten Sonntag und Montag auf dem Flugplatz Lindenthal stattfindenden Flugwettkämpfe sind beigetragen die Herren Major O. Tschudi, Kommerzienrat Meyer und Hauptmann S. Tel. Der sportlichen Zeitung gehören folgende Herren an: Otto Arndt, der Vorsitzende des Flugplatz-Vereins Lindenthal, Leutnant Dunder, vom Verein deutscher Flugzeugführer, Ingenieur Oberlehrer Freund, der Vorsitzende des Flugtechnischen Vereins Leipzig, Redakteur Bahnemann, Kapitän z. S. A. D. von Postau, Stellvertreter Otto Schmalz. Die Gemeinde Lindenthal stiftete einen Sonderpreis für einen Nachtflug um den Bahner Wassertriumph und den Lindenthaler Rädertriumph. Die kürzeste Zeit, in der dieser Flug richtig ausgeführt wird, ist für die Vergütung entscheidend. Der Flug kann, wie alle Flüge wiederholt werden. Die Verteilung der Wettkämpfe auf die beiden Tage erfolgt, soweit nicht die Präzedenz in Betracht kommen, nach den Witterungsverhältnissen. Bei günstigen Wetter wird der Höhenflug voraussichtlich am Sonntag ausgeführt. Sämtliche Flüge finden zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags statt. Die Summe der zur Vergütung stehenden Preise ist bereits auf 8000 Mark angeworben. Weitere Preisstellungen heben in Aussicht, so daß auch nach dieser Richtung hin die Wettkämpfe vollständig gesichert sind. Alle am Wettbewerb teilnehmenden Flugzeuge — gemeint sind nicht weniger als 18 Flugapparate — müssen bis spätestens morgen Freitag am Plage sein. Flüge über die Zuschauer hinweg sind verboten und können Disqualifikation nach sich ziehen. Die Flugzeugen werden stets beim Überfliegen der Startlinie gemessen. Die Zeit wird nur so lange gewertet, als die

portlichen Leiter den Flug beobachten können. Um 5 Uhr wird als Schlusszeichen ein Bitterfeld gelöst und von da ab die Zeit nicht mehr gewertet. Wie schon mitgeteilt, wird ein Paravel-Luftschiff von Bitterfeld nach dem Flugplatz Lindenthal herüberfliegen und dort landen. Es ist beabsichtigt, vom Flugplatz Lindenthal eine Fahrt mit dem Paravel-Luftschiff nach Berlin zu unternehmen.

Vermischtes.

Das Gruben-unglück von St. Etienne.

Zu der Explosion werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Dienstag war im St. Louis-Schacht ein Feuer ausgebrochen. Es war glücklich gelungen, dreihundertsechzig Mann der Tageschicht an die Oberfläche zu bringen. Dienstag abends bereits war man einen Erdbeben aus, um dem Feuer Einhalt zu tun. Mittwoch morgen ließ eine Abteilung von fünfzig Mann in den Schacht ein, um einen weiteren Steinbruch aufzuwerfen. Die Arbeiter fanden unter dem Befehl des Ingenieurs Bopp, sechs Arbeiter unter Führung eines Oberbeamten vom Bergwerk in Rebaud unten außerdem einen. Die Arbeiter waren gerade damit beschäftigt, den Steinbruch aufzuräumen, als der Ingenieur ein Aufruf gab, ein Pferd herbeizuholen, das sich ungefähr fünfhundert Meter von der Baustelle entfernt befand. Etwa vier bis fünf Leute führten den Auftrag aus. Raun hatten sie sich entfernt, als plötzlich eine

Juchbare Explosion

erfolgte. Zur gleichen Zeit sah die Handvoll Leute einen dünnen Schichtenregen die ganze Galerie erfüllen. Es handelte sich um Explosionen im Lager des Blutes. Die Leute verstanden sofort, daß durch die Galerie zu retten. Bei dieser Flucht mußten sie ganz nahe an der Explosionsstelle vorbei. Sie fanden dabei zwei verunglückte Bergarbeiter am Boden liegen, die sich zu retten versuchten, aber von den schweren Gassen überstrahlt waren und schwere Brandwunden trugen. Es war für die übrigen die höchste Zeit, sich zu retten, denn die Luft war fürchterlich dick und erstickend. Die Explosion hatte sich bereits mittags ereignet. Aber Alarm wurde erst 2½ Stunden später geschlagen. Die Unglücklichen im Schacht waren ohne jede Hilfe geblieben. Dann begann das Rettungsgeschäft. Bis abends 9 Uhr war noch kein Mann an die Oberfläche gebracht worden. Eine Depeche vom 11. Oktober besagt, daß von den 57 Mann, die sich im Schacht befanden hatten, 26 geborgen seien. Wieviel tot sind, weiß man nicht. Unter den Lebenden befindet sich der Ingenieur Bopp und der Oberbeamte von Rebaud.

Die Unfallstelle liegt 530 Meter unter der Erde. Ueber die Ursache äußerte sich ein Ingenieur dahin, daß durch das Feuer am vorhergehenden Tage sich in dem betreffenden Schachte in heftigster Weise Gase angeammelt hätten, die sich dadurch, daß man Dämme angezündet hatte, verdrängt worden waren. Eine kleine Erschütterung oder ein kleines Zündchen habe nun genügt, diese Gase zu entzünden. Nach den letzten Meldungen sollen bei der Explosion 39 Bergleute getötet worden sein.

Ein griechischer Bischof durch Räuber entführt.

Aus Saloniki wird dem „Tag“ drastisch gemeldet: Der griechische Bischof Emilianos von Serfische unternahm in Begleitung seines Gehilfen eine Rundreise. Auf dem Wege nach Gradobits wurde er von einer angedeutet griechischen Bande überfallen und samt den Pferden und einem Treiber ins Gefängnis entführt. Gendarmen fanden später die Pferde und den Treiber, von dem Bischof und seinem Gehilfen ist aber noch keine Spur entdeckt worden. Eine Kompanie Soldaten ist zur Verfolgung der Bande und zur Befreiung des Bischofs aufgegeben. Der Kaimam von Serfische behauptet, daß es sich um ein politisches Verbrechen handele.

Gattenmord in Brüssel.

Brüssel, 18. Oktober.

Zu der Brüsseler Vorstadt Forest wurde am Montag früh der 32 Jahre alte Rentier Agnelen tot im Bette aufgefunden. Seine gleichaltrige Gattin behauptete, er habe infolge der Aufregung nach einem heftigen Streit zwischen ihnen wahrscheinlich während der Nacht einen tödlichen Schlaganfall erlitten. Der herbeigeholte Arzt verweigerte jedoch die Bescheinigung eines natürlichen Todes, und nach Anzeige bei der Staatsanwaltschaft stellten die Gerichtsärzte die Wahrscheinlichkeit eines Mordes durch Erstickung fest. Die Frau wurde gefangen verhaftet und heute aus einem auswärtigen wohnender jüngerer Geschäftsfreund und des Ermordeten. Es wird berichtet, daß Frau Agnelen im vorigen Jahre mit diesem Freunde eine längere Reise an die Riviera unternommen hatte und auch jetzt wieder im Begriff war, eine solche Vergnügungstour anzutreten. worüber der Streit mit dem Gatten entstanden sein soll. Aber es gilt für unwahrscheinlich, daß die Frau allein, ohne Beweise imhande gewesen sei, den Mord auszuführen.

Ueber die Verhaftung des Augsburger Banddirektors Fehler verläutet nach: Auf Veranlassung der deutschen Gesundheitsämter erfolgte die Festnahme Friedrich Fehlers, des Vorurkunden und stellvertretenden Direktors der Bayerischen Diamant- und Wachselaan, der bekanntlich nach Untersuchungen von etwa einer Million geschätzt war. Vor etwa drei Wochen kam Fehler nach Athen und hielt sich im Palaishotel unter dem Namen Karl Straßer auf. Er leugnete bei seiner Verhaftung seine Identität, ließ sich dann aber ruhig festnehmen. Man fand bei ihm etwa 20 000 Franz in bar und ein Bankguthaben in der Höhe von 150 000 Mark. Bis zur Verhaftung wurde er im Untersuchungsgefängnis interniert. — Der in Athen verhaftete Banddirektor Fehler aus Augsburg war schon in einem Hotel in Neapel von einer Dame erkannt und begrüßt worden. Da sie aber seine jüngste Vergangenheit nicht kannte, schrieb sie nur gelegentlich in einem Briefe nach Hause, daß sie ihn getroffen hätte. Als dann die Polizei von Neapel telegraphisch benachrichtigt wurde, war der Verhaftung schon nach Brindisi abgereist und von dort jede Spur verloren.

Ein Ausbruch im Negerzuge durch Feuer vernichtet. In der Nacht auf Mittwoch wurde die gräflich Gallasche Ruhesaulage in Bad Lieberwerda im Negerzuge mit dem Nebengebäude ein Raub der Flammen. Infolge des Sturmes war der ganze Ort durch das Feuer bedroht.

Sport-Nachrichten.

Sundspost. Die Ortsgruppe Apolda des Deutschen Scherfensport-Klubs (D. S. K.) veranstaltete am 20. Oktober 1911 eine Sonder-Schau von deutschen Scherfensport. Das Programm ist erschienen und zur Verfügung gelangt. Der Schluß der Anmeldeungen ist auf den 27. Oktober festgelegt. Programme und An-

meldebogen können durch den Schaufleiter Robert Göhe, Apolda, bezogen werden.

Letzte Nachrichten.

Zur Beilegung des türkisch-italienischen Konfliktes.

H.T.B. Köln, 19. Okt. Die „Allg. Zeitung“ schreibt zur Beilegung des türkisch-italienischen Konfliktes, daß man zur Einigkeit aller Mächte das Vertrauen habe. Man hoffe, zu verhindern, daß die ganze orientalische Frage durch den türkisch-italienischen Konflikt mit all den unermeßlichen Folgen, die sie nach sich ziehen kann, ins Rollen kommen werde. Das beste Mittel wäre eine rasche Beilegung, und dies scheint jetzt leider in einige Entfernung gerückt. Schließlich kann das aus Italien nicht erwünscht sein, denn die Kosten der Expedition nach Tripolis werden nicht unbedeutend sein und die italienischen Finanzen haben mit anderen das eine gemeinlich, daß sie unorthodoxe große Ausgaben recht schmerzhaft empfinden, wobei die wirtschaftlichen Störungen noch garnicht in Rechnung gesetzt werden.

Der Kaiser in Jachen.

Brüssel, 19. Okt. Wie die belgischen Blätter aus Jachen melden, dankte der deutsche Kaiser in französischer Sprache anlässlich auf die Ansprache des Generals Heimburger, der den Kaiser im Namen des Königs Albert begrüßte. Der Kaiser soll sich zunächst nach dem Befinden der Königin erkundigt und an den guten Eindruck erinnert haben, den er von seinem jüngsten Besuch in Brüssel erhalten habe. Hierauf soll der Kaiser zu dem General Heimburger gewendet gesagt haben:

„Sie sind Militärkommandant einer Provinz, mit welcher wir immer in guter Freundschaft gelebt haben. Sie haben in letzter Zeit, wie ich glaube, in Ihrem Lande Befestigungen gehabt. Glauben Sie mir, diese Befestigungen waren grandios.“

Während des Festessens im Rathaus, welchem die belgischen Delegierten ebenfalls beiwohnten, zeigte sich der Kaiser den belgischen Gästen gegenüber sehr zuvorkommend. Den General Heimburger soll er wiederholt ins Gespräch gezogen und geküßert haben, Belgien habe in letzter Zeit stark gerüstet. Der General antwortete: „Jamosi Majestät, obgleich wir Vertrauen hatten“, worauf der Kaiser antwortete: „Sie hatten Recht, Vertrauen zu haben.“ Der Kaiser soll sich dann des längeren über die belgische Armierung der Festungen unterhalten haben, was bewies, daß er auf dem Laufenden über die in Belgien getroffenen militärischen Maßnahmen sei.

Majestätsbeleidigung.

Strasbourg, 19. Okt. Gegen den Direktor des „Journal Alsace Lorraine“ namens Leon Volk ist ein Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden. Der Direktor hatte im Anschluß an die Taufe des Kreuzers „Strasbourg“ durch den Straßburger Bürgermeister Dr. Schwander in einem Artikel daran erinnert, daß am 24. August, an dem Tage der Taufe des Kreuzers, die Stadt Strasbourg im Jahre 1870 unter dem Bombardement der Deutschen schwer zu leiden hatte und dabei die Frage aufgeworfen, ob die kaiserliche Günst, die einen Kaiser zur Taufe eines Schiffes brief, das vielleicht schon in den nächsten Tagen gegen die vorgehen werde, die vor 41 Jahren mit dem Esch eines Blutes und Herzens gewesen, nichts neonisches an sich habe.

Vermischte Drahtnachrichten.

Berlin, 19. Okt. Das Luftschiff „Schwaben“ ist von seiner Fahrt von Düsseldorf heute nachmittag 4.15 in Berlin auf dem Flugplatz Johannisthal glatt gelandet.

Paris, 19. Okt. Wie hiesige Blätter melden, läßt die gestern zwischen Herrn Cambon und Herrn v. Riederlen-Wächter stattgefundene Unterredung auf eine günstige Lösung der Bepflogungen schließen. Die Verhandlungen werden in befriedigender Weise fortgesetzt werden.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle I m e n a u. Donnerstag, 19. Okt. 8 Uhr morg. Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das östliche Hoch hat abgenommen, während das Tief im Westen sich etwas verstäkt hat. Der Hochdruck wird seine Herrschaft auch morgen noch behaupten.

Witterungsaussicht für den 20. Oktober:

Seiter, trocken, mild.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.) (Nachdruck verboten.)

21. Oktober: Blass, trüb, kalt, teils heiter
22. Oktober: Weit bedeckt, kühl, Niederschläge, Nachtst. -
23. Oktober: Bedeckt, kalt, stürmische, Niederschläge.
24. Oktober: Wenig verändert, vielfach trüb, feucht.
25. Oktober: Bedeckt, viel ab trüb, stürmische, Niederschläge

Wetterwarte zu Hamburg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: i. B. Wilhelm Georg; für Ausland und Legation: Karl Meitner; für den Inlandteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Gendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

